

Ansprache zur Verabschiedung von Oberkirchenrätin Dr. Evelin Albrecht

Oldenburg, Christuskirche, 22. März 2009

Bischof Jan Janssen, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie alle, wir alle haben es zu Beginn im Psalmgebet gemeinsam vor Gott ausgesprochen:

*Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt*

Kennen Sie solche Menschen? Denen die persönliche Tiefe ihres Gottvertrauens soweit geht, dass sie ihre eigene *Stärke* daraus beziehen? Die eine schlicht lebenswichtige Frage – *Auf wen kann ich mich wirklich verlassen?* – ebenso schlicht beantwortet werden: *auf Gott, den Herrn*. Auf wen sonst? Kennen Sie Menschen, deren *Zeugnis durch Wort und Verhalten* Sie beeindruckt, an denen man sich orientieren kann? Mir fällt da jedenfalls jemand ein ...

Eine ganz andere Frage, die ich bewusst vollkommen quer dazu stelle: Kennen Sie Menschen, von denen Sie zumindest sehr sicher sind, dass sie noch nie in ihrem Leben *gegooglet* haben? ... Mir fällt da jedenfalls jemand ein ...

Geben wir also selber mal einen Namen in den Internet-Suchlauf ein: *Evelin Albrecht*. Dann zeigt sich auf dieser Oberfläche kaum etwas. Immerhin taucht ein Hinweis unter die Oberfläche auf: Bei *Wissen.Spiegel.de* findet sich unter dem Lexikon-Artikel *Jesus Christus* eine Literaturangabe, die Tiefgang verheißt: *Zeugnis durch Wort und Verhalten*. Untersuchungen an ausgewählten Texten des Neuen Testaments (Basel, 1977).

Schon dieser Titel Ihrer Dissertation, liebe Frau Dr. Albrecht, mag andeuten, was Sie in Ihren Aufgaben als Pfarrerin und als Oberkirchenrätin bewegt hat und bewegt. Das gilt für Ihr eigenes Verständnis unserer Aufgaben ebenso wie für die Verantwortung, die Sie für so viele andere übernommen haben.

Das *Zeugnis* von Jesus Christus *durch Wort und Verhalten* – das hat Sie vom Kindergottesdienst ausgehend bis zum Studium auf Ihren Weg gebracht. Die erste theologische Prüfung mit nur 23 Jahren – Respekt! Das bedeutet, dass Sie heute auf fast 40 Jahre Berufspraxis zurückschauen. Die Bayern haben Sie zwar ordiniert, aber im Pfarramt dann selbst *Zeugnis* zu geben *durch Wort und Verhalten*, das ermöglichte Ihnen die oldenburgische Kirche ab 1978 in Wilhelmshaven-Neuengroden. Sie selbst haben die damit verbundene Weite und Frische des Nordens als *unheimlich befreiend* beschrieben.

Ihr großes Engagement fand neben vielem anderen seine besondere Aufgabe in der Begleitung der Pfarrerinnen und Pfarrer im Personalreferat des Oberkirchenrates in Oldenburg. Gar nicht so einfach, die passenden Menschen, die nun ebenfalls *zeugen* wollten *durch Wort und Verhalten* mit den passenden Gemeinden zusammenzuführen. Wer da wie Sie, wenn es nicht immer nur glatt geht, in vielen Gesprächen versucht zu vermitteln, verdient wiederum unseren Respekt und unseren Dank. Nur eines – so haben Sie selbst es gesagt – wird dieser Mensch nicht auch noch leisten können: sich selbst beliebt machen! Sie trugen manche Last der seelsorgerlichen Vermittlung und der dienstrechtlichen Verantwortung auf Ihren Schultern. Dafür danken wir besonders – und dürfen Ihnen diese Last heute nehmen – und dürfen sie vor Gott ablegen.

Besonders gut gelungen ist Ihnen Ihre Aufgabe, wenn es mal wieder hieß – mit Ezechiel 21 gesprochen *die Prüfung ist da* (21,18) – da zeigten Sie viel Sportsgeist und Fairness – auch dafür von Herzen Dank!

Beeindruckt hat uns in alledem, das darf ich sicher als Teil und im Namen der oldenburgischen Pfarrerschaft sagen, Ihr großer persönlicher Einsatz, durch den immer Ihre eigene Begeisterung für die Sache des Evangeliums hindurchleuchtete.

Im Evangelium von heute spricht Jesus zu seinen Jüngern von seinem eigenen Einsatz. So sehr ist Christus für uns da, dass er sich selbst bereit findet, sich zur Verfügung stellt und hergibt, um unter den Menschen seiner Gemeinde *viel Frucht* zu bringen.

Am Schluss dieses kleinen Abschnitts sagt Jesus zu seinen Freunden:

Wer mir dienen will, der folge mir nach;

So geht Jesus voran und nimmt uns mit auf seinen Weg.

und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

So nahe kommt uns Jesus, dass er uns auch dahin mitnimmt, wohin er – durch die Passion hindurch – im Aufbruch begriffen ist: an die Seite seines himmlischen Vaters.

Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Eine Verheißung, wie sie am Ende eines Berufslebens größer nicht zum Ausdruck kommen könnte:

... wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Amen.